Stefanie Loh: Foto-Tagebücher. Performative Aufzeichnung als Strategie

Oberhausen: ATHENA 2012 (Kunst und Kulturwissenschaft in der Gegenwart, Bd. 7), 215 S., ISBN 978-3-89896-515-6, € 24,50
(Zugl. Dissertation an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen 2011)

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um einen substantiellen Beitrag zur Erforschung von Performativität in der Fotografie am Beispiel einer Variante des Fotobuchs: Neben dem konventionellen Fototagebuch in der Gegenwartskunst gehören zum Untersuchungsgegenstand „künstlerische Arbeiten, die formale Merkmale von Tagebüchern als künstlerische Strategie übernehmen“, (S.7) nämlich Foto-Präsentationen ohne Buchform sowie spezielle Online-Publikationen.

Nach einführenden theoretischen Darlegungen über fotografische Zeitkonzepte leitet Stefanie Loh über zu unterschiedlichen Kategorien von Foto-Tagebüchern. Das als „klassisch“ designierte Foto-Tagebuch bediene sich „mit der Fotografie eines Mediums, das Zeitabschnitte konserviert und dessen Bilder als Gedächtnisstützen für die Erinnerung fungieren. Zugleich suggeriert die Präsentation der Einzelbilder im

Foto-Tagebuch einen elliptischen, sich aber doch kontinuierlich entwickelnden Ablauf, der quasi wie gegenwärtig rezipiert werden kann. Es nutzt in der Präsentation und auch in der Rezeption bereits performative Elemente.“ (S.78) Stefanie Loh führt als Beispiele Frank Horvats *Photodiary 1999* (Manchester 2000) und Raymond Depardons *Paris Journal* (Paris 2004) an.

Etwas detaillierter geht die Autorin auf das performative Zeitkonzept im fotografischen Werk Seiichi Furuyas und Nobuyoshi Arakis ein. Beide Künstler verarbeiten das Thema Fotografie und Tod (der Ehefrau) in Tagebuchform. Seiichi Furuya porträtiert seine Frau Christine Furuya-Gössler über sieben Jahre bis zu ihrem Suizid 1985. In der *Mémoires*-Reihe (1989, 1995, 1997, 2006, 2010) entwickelt Furuya ein „Tagebuch-Modell als Speicher performativer Aufzeichnungen, in dem er sich aller Zeitebenen

bedient, um Gegenwart zu konstruieren.“ (S.101). Im Fotobuch *Sentimental Journey – Winter Journey* (Tokyo 1991) dokumentiert Nobuyoshi Araki u.a den Krankenhausaufenthalt, das Sterben und den Tod seiner unheilbar an Krebs erkrankten Ehefrau Yoko. Stefanie Loh konstatiert bei Arakis Foto-Tagebuch ein hybrides Zeitkonzept: „Deutlich wird bei Araki, dass der Zeitverweis nicht die gegenwärtige Zeit anzeigen muss, sondern gleichzeitig auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verweisen kann.“ (S.112)

Als ‚das‘ Medium der Fotografie hat die virtuelle Bildplattform in den letzten Jahren das Buch zunehmend abgelöst. Stefanie Loh stellt Langzeitprojekte zweier Fotografinnen vor, die Internet-Tagebücher erstellt haben: Louise Merzeaus *Journaux photographiques* (mit Bilddokumenten aus den Jahren 2000 und 2001) und Rinko Kawauchis *Rinko's Diary* (mit Bildmaterial aus dem Jahr 2005). Anhand

von *Rinko's Diary* diskutiert Loh die ästhetischen Spezifika der (damaligen) Handy-Fotografie.

Für eine kunstwissenschaftliche Dissertation ist die Anzahl der näher untersuchten Fallbeispiele eher gering. Es werden gerade so viele Medienobjekte analysiert, wie für eine erste Systematik der Tagebuchstrategien notwendig erscheint. Besonders im kurzen Kapitel über künstlerische Foto-Blogs (Merzeau und Kawauchi) wirken die Ausführungen der Autorin wie eine tentative Annäherung an das Phänomen internetbasierter fotografischer Selbstdarstellung. Dafür wird Begriffsbestimmungen vergleichsweise viel Raum gewidmet. Positiv hervorzuheben sind die wissenschaftliche Gründlichkeit der Untersuchung, die durchweg schlüssige Argumentation und die gute Lesbarkeit.

Matthias Kuzina (Walsrode)